

Riechst Du noch,
oder isst Du schon?



29.10.2024 (Thomas Wittchen)

Bild: Indigenous mother speaking to her daughter while cooking_AdobeStock_523968822

Riechst Du noch, oder isst Du schon?

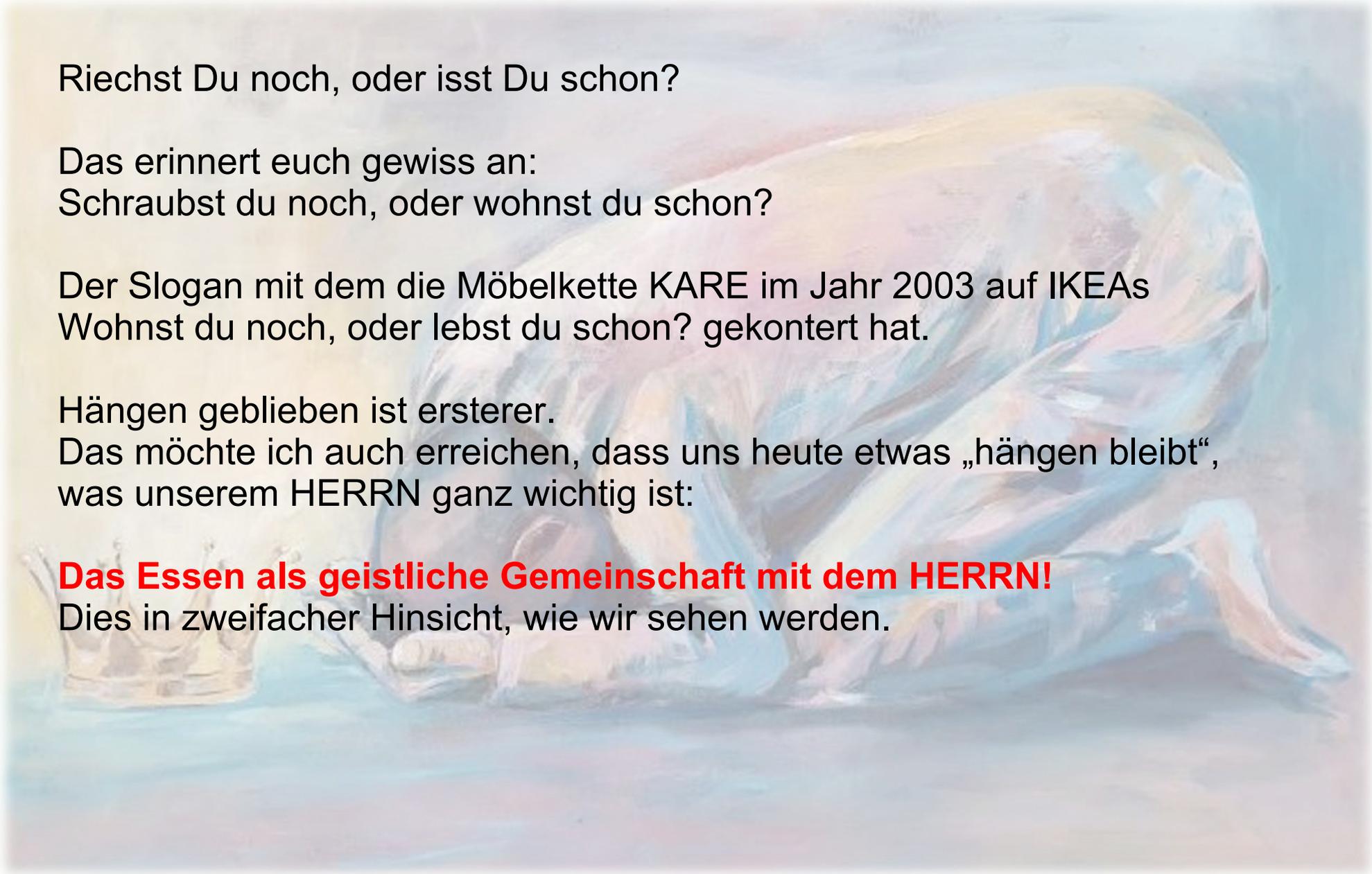
Das erinnert euch gewiss an:
Schraubst du noch, oder wohnst du schon?

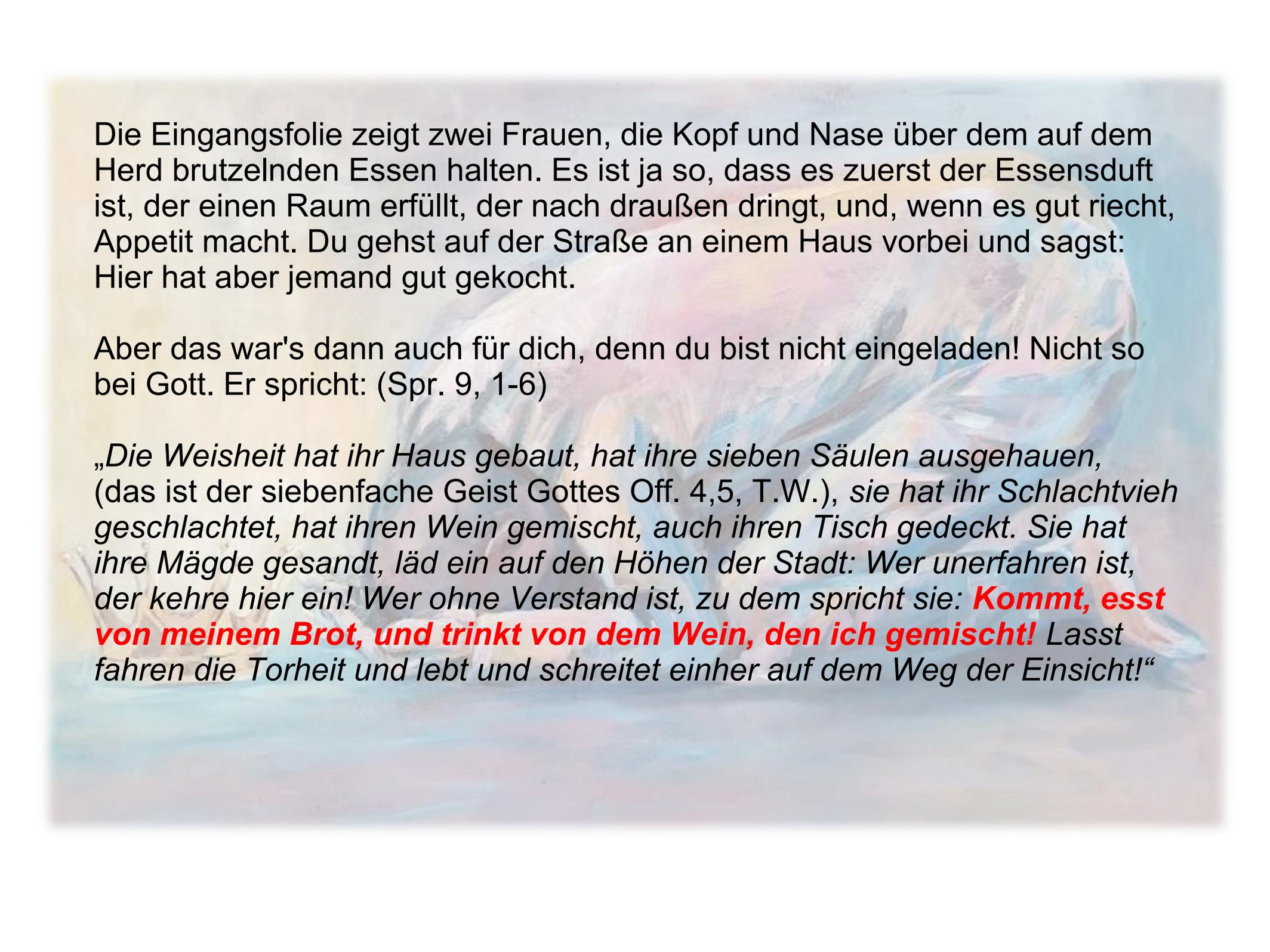
Der Slogan mit dem die Möbelkette KARE im Jahr 2003 auf IKEAs
Wohnst du noch, oder lebst du schon? gekontert hat.

Hängen geblieben ist ersterer.
Das möchte ich auch erreichen, dass uns heute etwas „hängen bleibt“,
was unserem HERRN ganz wichtig ist:

Das Essen als geistliche Gemeinschaft mit dem HERRN!

Dies in zweifacher Hinsicht, wie wir sehen werden.

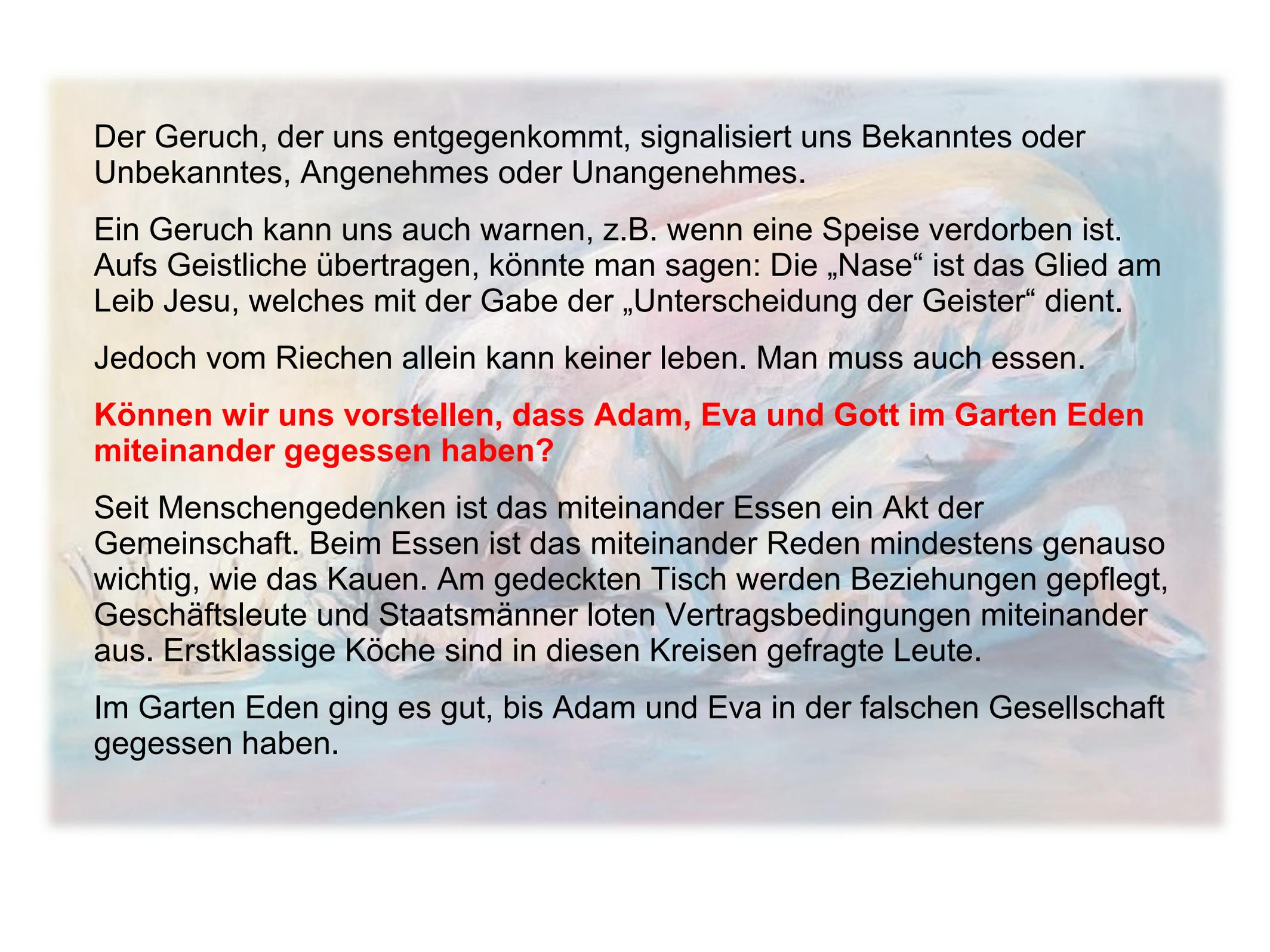




Die Eingangsfolie zeigt zwei Frauen, die Kopf und Nase über dem auf dem Herd brutzelnden Essen halten. Es ist ja so, dass es zuerst der Essensduft ist, der einen Raum erfüllt, der nach draußen dringt, und, wenn es gut riecht, Appetit macht. Du gehst auf der Straße an einem Haus vorbei und sagst: Hier hat aber jemand gut gekocht.

Aber das war's dann auch für dich, denn du bist nicht eingeladen! Nicht so bei Gott. Er spricht: (Spr. 9, 1-6)

*„Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, hat ihre sieben Säulen ausgehauen, (das ist der siebenfache Geist Gottes Off. 4,5, T.W.), sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, hat ihren Wein gemischt, auch ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde gesandt, läd ein auf den Höhen der Stadt: Wer unerfahren ist, der kehre hier ein! Wer ohne Verstand ist, zu dem spricht sie: **Kommt, esst von meinem Brot, und trinkt von dem Wein, den ich gemischt!** Lasst fahren die Torheit und lebt und schreitet einher auf dem Weg der Einsicht!“*



Der Geruch, der uns entgegenkommt, signalisiert uns Bekanntes oder Unbekanntes, Angenehmes oder Unangenehmes.

Ein Geruch kann uns auch warnen, z.B. wenn eine Speise verdorben ist. Auf's Geistliche übertragen, könnte man sagen: Die „Nase“ ist das Glied am Leib Jesu, welches mit der Gabe der „Unterscheidung der Geister“ dient.

Jedoch vom Riechen allein kann keiner leben. Man muss auch essen.

Können wir uns vorstellen, dass Adam, Eva und Gott im Garten Eden miteinander gegessen haben?

Seit Menschengedenken ist das miteinander Essen ein Akt der Gemeinschaft. Beim Essen ist das miteinander Reden mindestens genauso wichtig, wie das Kauen. Am gedeckten Tisch werden Beziehungen gepflegt, Geschäftsleute und Staatsmänner loten Vertragsbedingungen miteinander aus. Erstklassige Köche sind in diesen Kreisen gefragte Leute.

Im Garten Eden ging es gut, bis Adam und Eva in der falschen Gesellschaft gegessen haben.

In 1. Mose 18 lesen wir, wie Abraham **Besuch von drei Männern** bekam, und in orientalischer Gastfreundschaft lud Abraham die Männer sofort ein, bei ihm auszuruhen und zu essen. Seltsam nur, dass Kapitel 18 einleitend beginnt mit: „Und **der HERR** erschien ihm.“ Abraham hat recht bald gemerkt, wer ihn da tatsächlich besucht.



Abraham empfängt drei Engel_Hans after Holbein the Younger_meisterdrucke.com

„Und **sie** (Mehrzahl) sagten zu ihm: Wo ist deine Frau Sara?“

Und weiter:

„Da sprach **er** (Einzahl): wahrlich, übers Jahr um diese Zeit komme **ich** wieder zu dir, siehe, dann hat Sarah, deine Frau, einen Sohn“ (1. Mose 18, 9-10)

Und dabei bleibt es nicht. Es geht noch weiter:

„**Der HERR** aber sprach bei sich: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einer großen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich habe ihn erkannt ...“ (1. Mose 18, 17-19)

Dann lesen wir, wie Abraham und Gott über Sodom verhandeln.

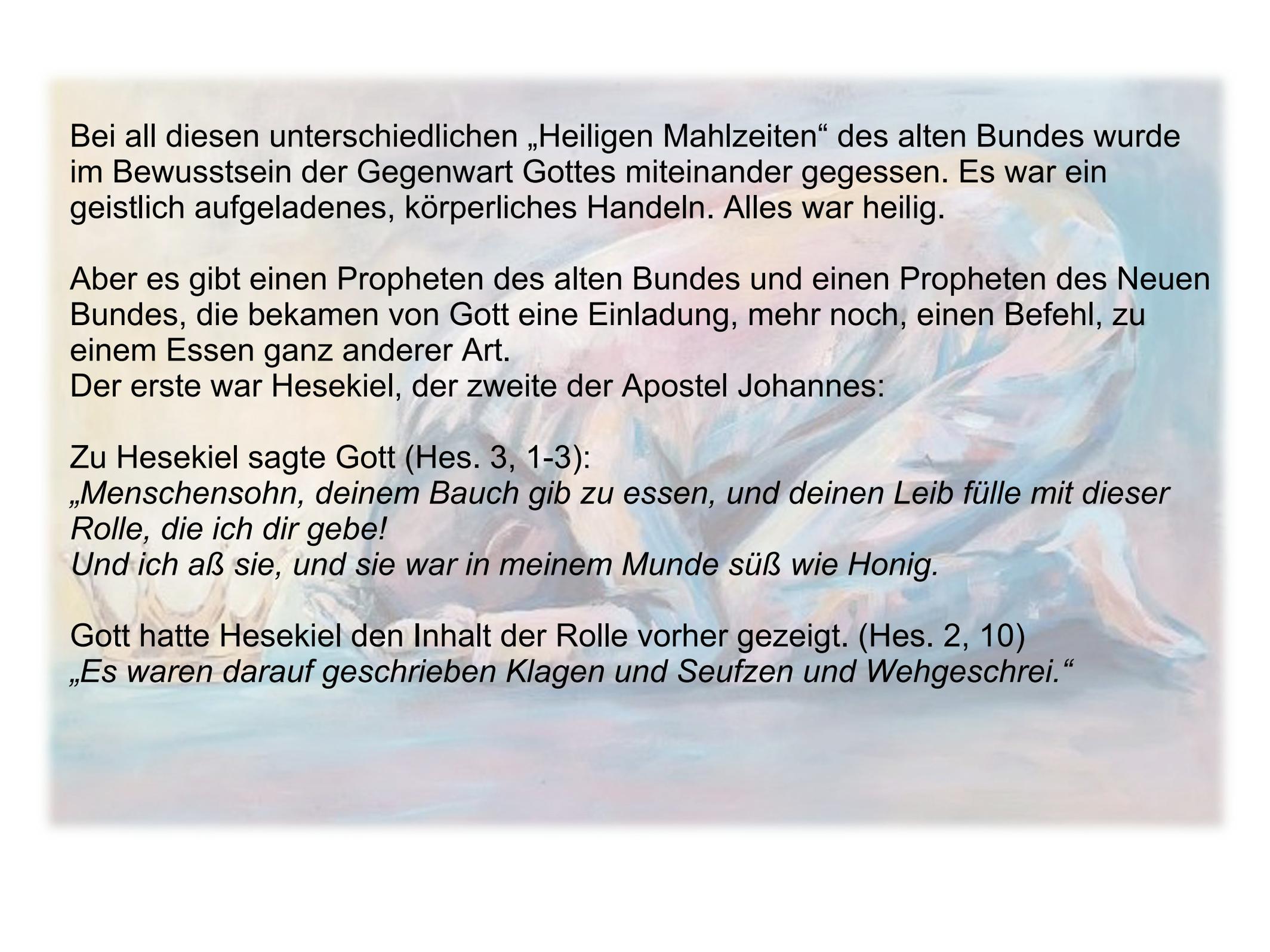
Abraham bekam also nicht nur eine Offenbarung über Gottes Weg zur Erfüllung der ihm gegebenen Verheißung, nicht nur eine Offenbarung über das Gerichtshandeln Gottes, sondern darüber hinaus eine Offenbarung des dreieinigen Gottes über sich selbst.

Jahrhunderte später spricht der HERR eine Einladung aus an Mose, Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels. Nachdem Mose dem Volk alle Worte des HERRN erzählt hatte, stiegen Mose, Aaron, Nadab und Abihu und die siebzig von den Ältesten Israels auf den Berg Sinai hinauf, schauten Gott, und aßen und tranken. (2. Mose 24, 9 + 11)

In diesen beiden und vielen weiteren in der Schrift berichteten Fällen war das Essen verbunden mit der Gegenwart des HERRN, mit Offenbarung und Prophetie. Es scheint, als wolle Gott durch die Verbindung seiner Gegenwart in Offenbarung und Prophetie zusammen mit dem gemeinsamen Essen deutlich machen:

Nimm das in dich auf, „iss“ die Prophetie, „iss“ die Offenbarung!





Bei all diesen unterschiedlichen „Heiligen Mahlzeiten“ des alten Bundes wurde im Bewusstsein der Gegenwart Gottes miteinander gegessen. Es war ein geistlich aufgeladenes, körperliches Handeln. Alles war heilig.

Aber es gibt einen Propheten des alten Bundes und einen Propheten des Neuen Bundes, die bekamen von Gott eine Einladung, mehr noch, einen Befehl, zu einem Essen ganz anderer Art.

Der erste war Hesekeiel, der zweite der Apostel Johannes:

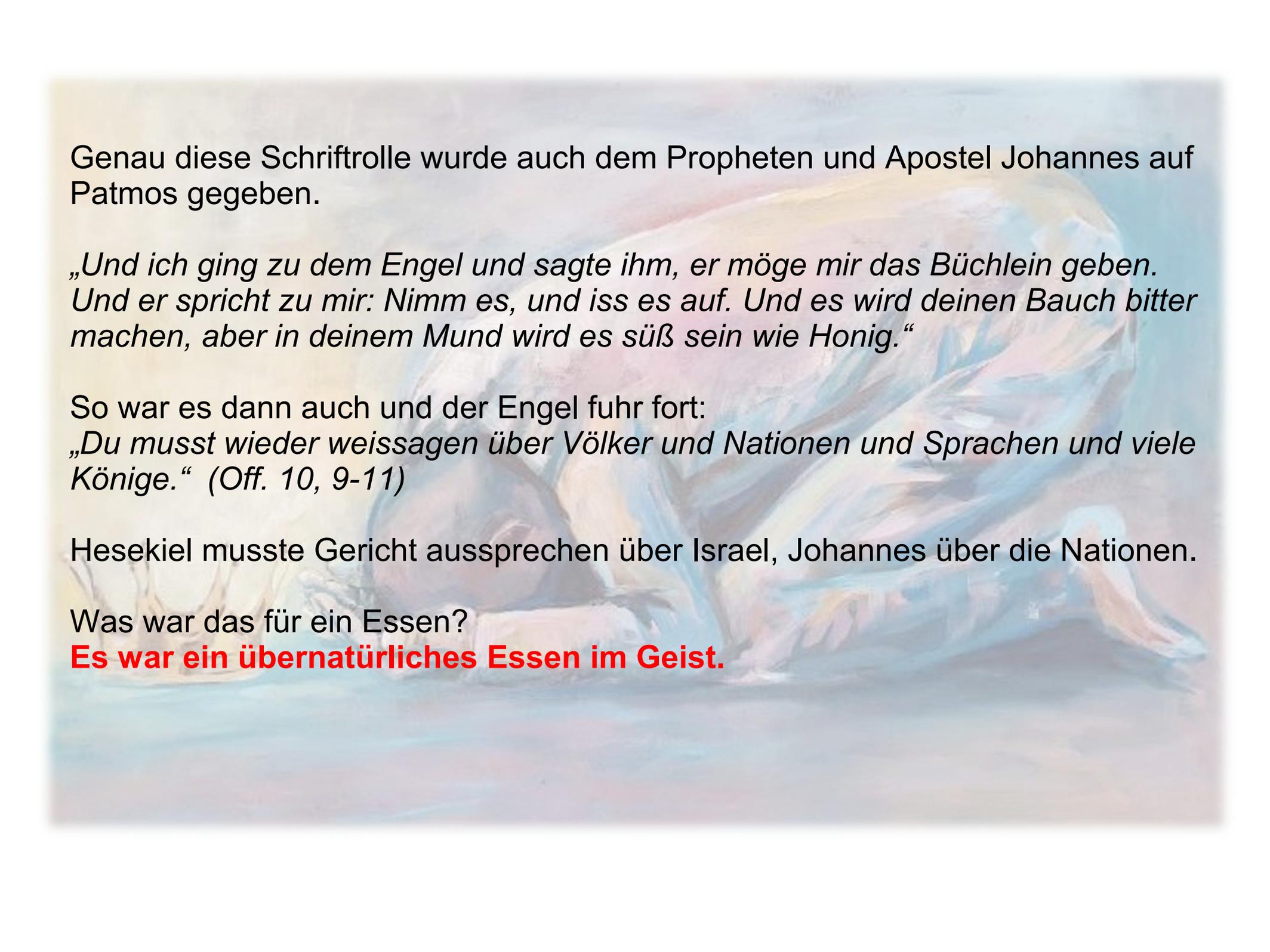
Zu Hesekeiel sagte Gott (Hes. 3, 1-3):

„Menschensohn, deinem Bauch gib zu essen, und deinen Leib fülle mit dieser Rolle, die ich dir gebe!

Und ich aß sie, und sie war in meinem Munde süß wie Honig.

Gott hatte Hesekeiel den Inhalt der Rolle vorher gezeigt. (Hes. 2, 10)

„Es waren darauf geschrieben Klagen und Seufzen und Wehgeschrei.“



Genau diese Schriftrolle wurde auch dem Propheten und Apostel Johannes auf Patmos gegeben.

„Und ich ging zu dem Engel und sagte ihm, er möge mir das Büchlein geben. Und er spricht zu mir: Nimm es, und iss es auf. Und es wird deinen Bauch bitter machen, aber in deinem Mund wird es süß sein wie Honig.“

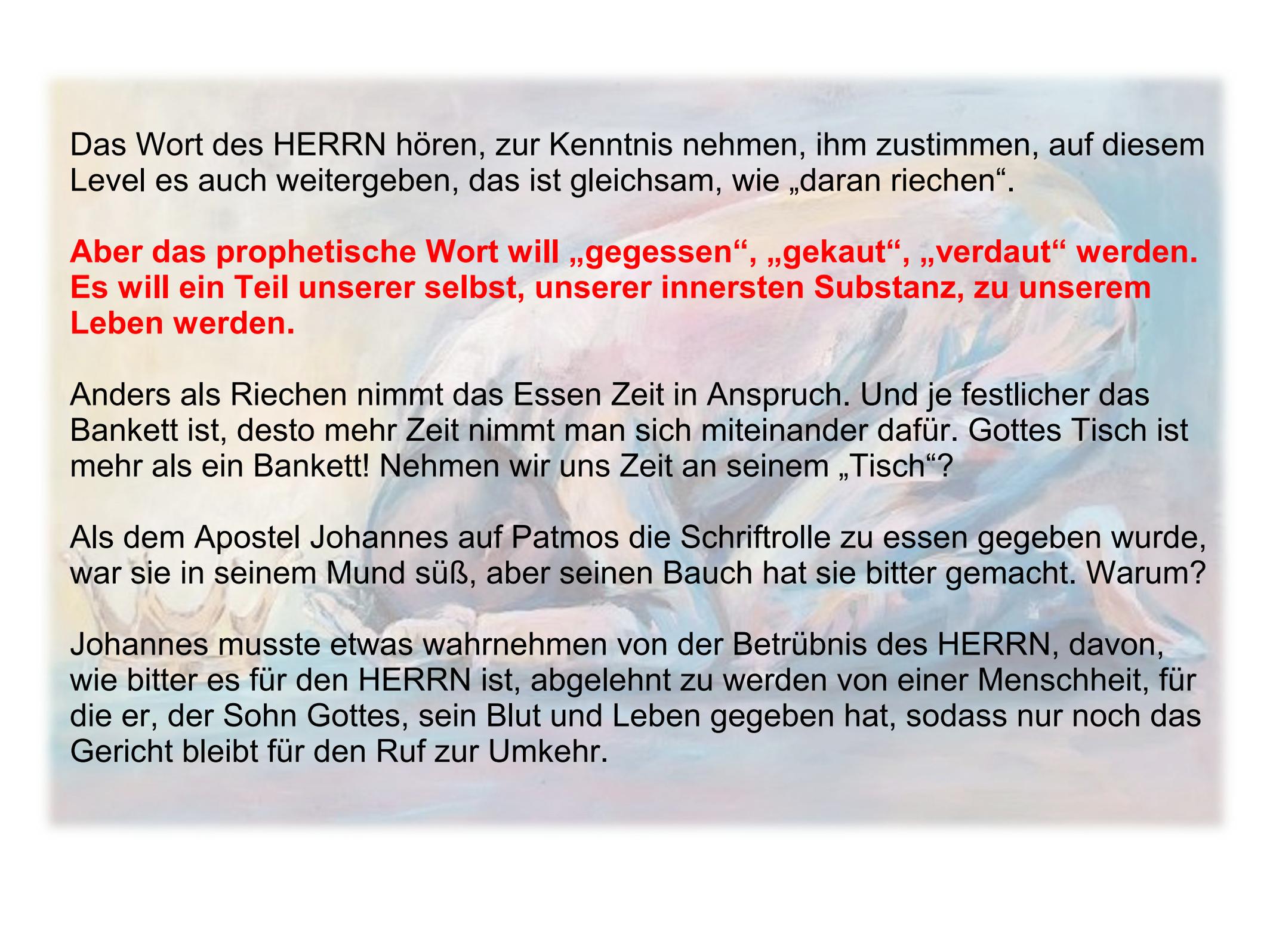
So war es dann auch und der Engel fuhr fort:

„Du musst wieder weissagen über Völker und Nationen und Sprachen und viele Könige.“ (Off. 10, 9-11)

Hesekiel musste Gericht aussprechen über Israel, Johannes über die Nationen.

Was war das für ein Essen?

Es war ein übernatürliches Essen im Geist.



Das Wort des HERRN hören, zur Kenntnis nehmen, ihm zustimmen, auf diesem Level es auch weitergeben, das ist gleichsam, wie „daran riechen“.

Aber das prophetische Wort will „gegessen“, „gekaut“, „verdaut“ werden. Es will ein Teil unserer selbst, unserer innersten Substanz, zu unserem Leben werden.

Anders als Riechen nimmt das Essen Zeit in Anspruch. Und je festlicher das Bankett ist, desto mehr Zeit nimmt man sich miteinander dafür. Gottes Tisch ist mehr als ein Bankett! Nehmen wir uns Zeit an seinem „Tisch“?

Als dem Apostel Johannes auf Patmos die Schriftrolle zu essen gegeben wurde, war sie in seinem Mund süß, aber seinen Bauch hat sie bitter gemacht. Warum?

Johannes musste etwas wahrnehmen von der Betrübnis des HERRN, davon, wie bitter es für den HERRN ist, abgelehnt zu werden von einer Menschheit, für die er, der Sohn Gottes, sein Blut und Leben gegeben hat, sodass nur noch das Gericht bleibt für den Ruf zur Umkehr.

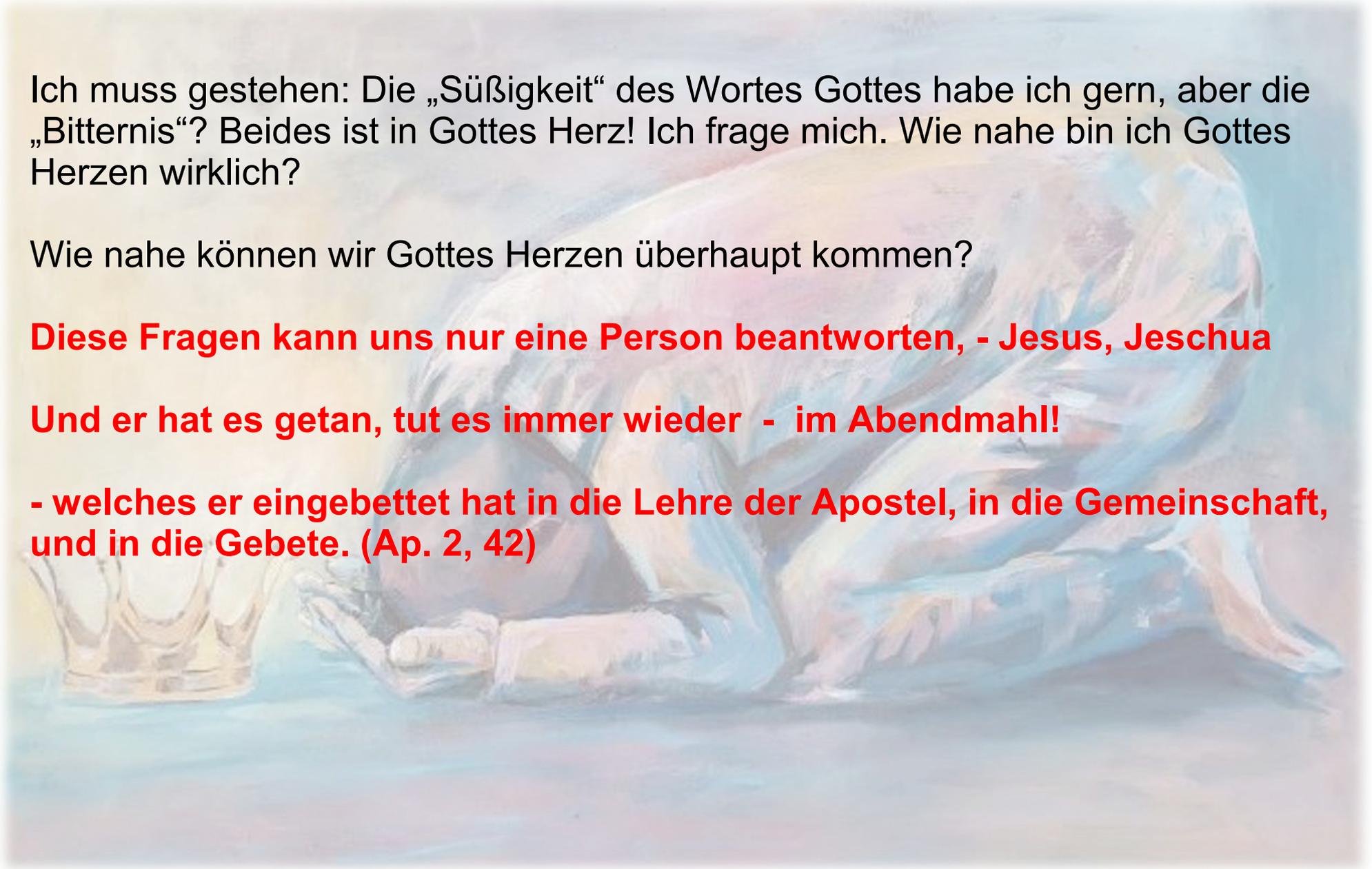
Ich muss gestehen: Die „Süßigkeit“ des Wortes Gottes habe ich gern, aber die „Bitternis“? Beides ist in Gottes Herz! Ich frage mich. Wie nahe bin ich Gottes Herzen wirklich?

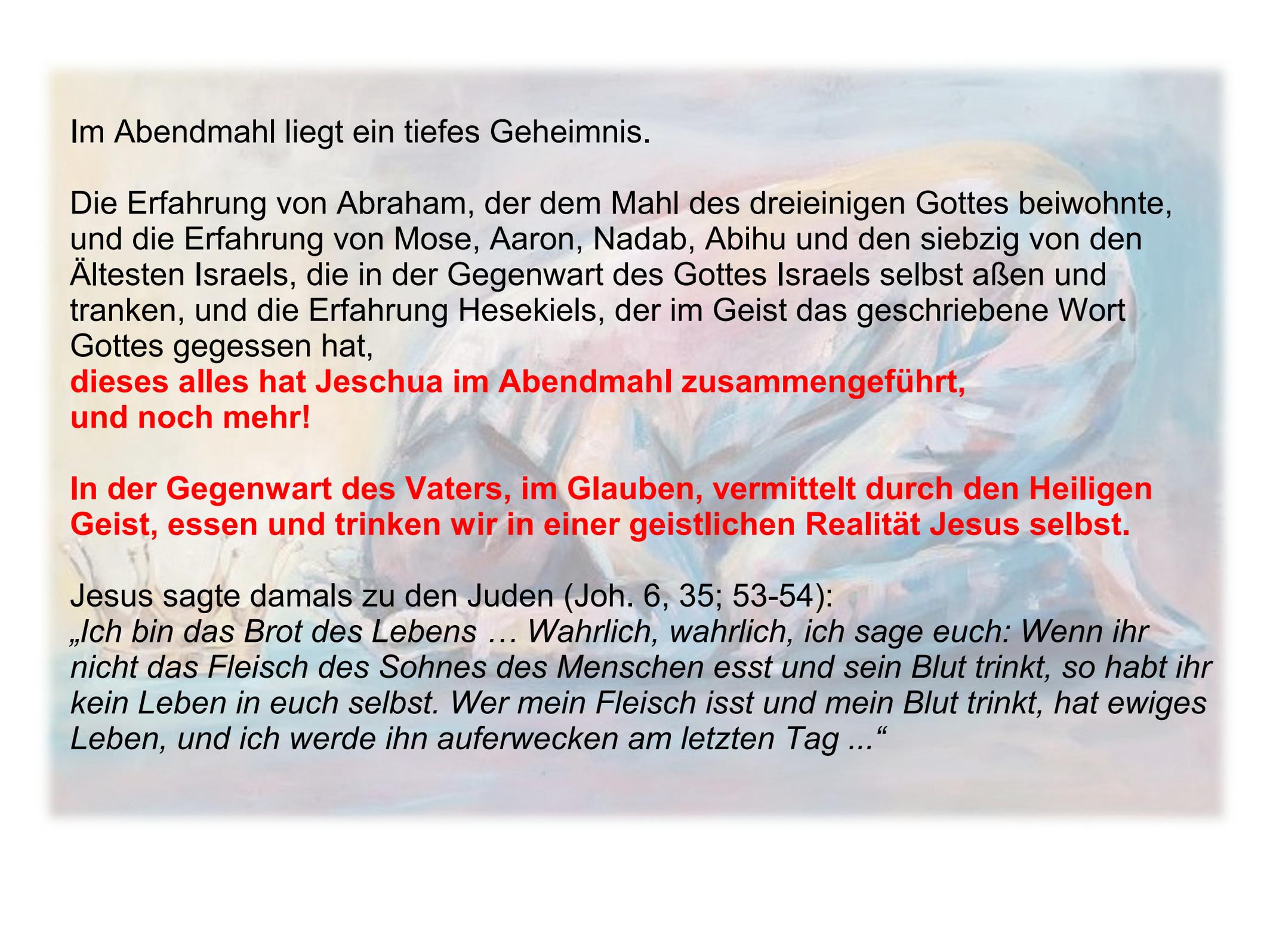
Wie nahe können wir Gottes Herzen überhaupt kommen?

Diese Fragen kann uns nur eine Person beantworten, - Jesus, Jeschua

Und er hat es getan, tut es immer wieder - im Abendmahl!

- welches er eingebettet hat in die Lehre der Apostel, in die Gemeinschaft, und in die Gebete. (Ap. 2, 42)





Im Abendmahl liegt ein tiefes Geheimnis.

Die Erfahrung von Abraham, der dem Mahl des dreieinigen Gottes beiwohnte, und die Erfahrung von Mose, Aaron, Nadab, Abihu und den siebenzig von den Ältesten Israels, die in der Gegenwart des Gottes Israels selbst aßen und tranken, und die Erfahrung Hesekiels, der im Geist das geschriebene Wort Gottes gegessen hat,

dieses alles hat Jeschua im Abendmahl zusammengeführt, und noch mehr!

In der Gegenwart des Vaters, im Glauben, vermittelt durch den Heiligen Geist, essen und trinken wir in einer geistlichen Realität Jesus selbst.

Jesus sagte damals zu den Juden (Joh. 6, 35; 53-54):

„Ich bin das Brot des Lebens ... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag ...“

Was also essen wir in Gemeinschaft miteinander mit dem Brot des Abendmahls tatsächlich? Wessen vergewissern wir uns, was bekennen und verkündigen wir?

Wir essen das Auferstehungs-Leben Jesu, der das Leben in sich selbst hat.

Wir essen den Willen des Vaters. (Joh. 4, 34)

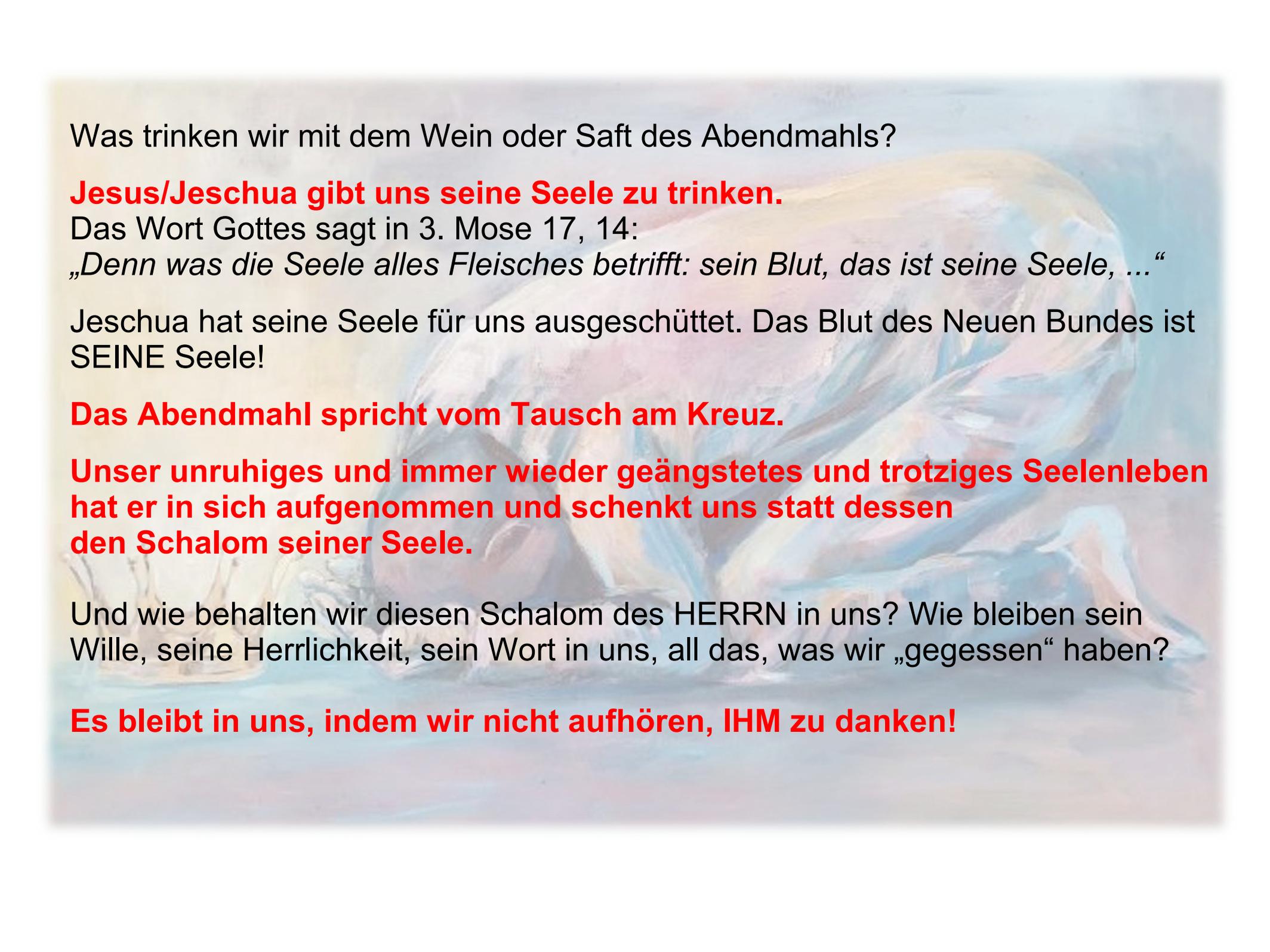
„Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe“

Wir essen die Herrlichkeit Jesu, und bezeugen damit zugleich die Einheit des Leibes Jesu im Heiligen Geist. (Joh. 17, 22-23)

„Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir ...“

Wir essen das Wort. (Joh. 1, 1; 14)

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ... Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“



Was trinken wir mit dem Wein oder Saft des Abendmahls?

Jesus/Jeschua gibt uns seine Seele zu trinken.

Das Wort Gottes sagt in 3. Mose 17, 14:

„Denn was die Seele alles Fleisches betrifft: sein Blut, das ist seine Seele, ...“

Jeschua hat seine Seele für uns ausgeschüttet. Das Blut des Neuen Bundes ist SEINE Seele!

Das Abendmahl spricht vom Tausch am Kreuz.

Unser unruhiges und immer wieder geängstetes und trotziges Seelenleben hat er in sich aufgenommen und schenkt uns statt dessen den Schalom seiner Seele.

Und wie behalten wir diesen Schalom des HERRN in uns? Wie bleiben sein Wille, seine Herrlichkeit, sein Wort in uns, all das, was wir „gegessen“ haben?

Es bleibt in uns, indem wir nicht aufhören, IHM zu danken!

Die Gemeinschaft der Heiligen ist in jeder Beziehung eine heilige.

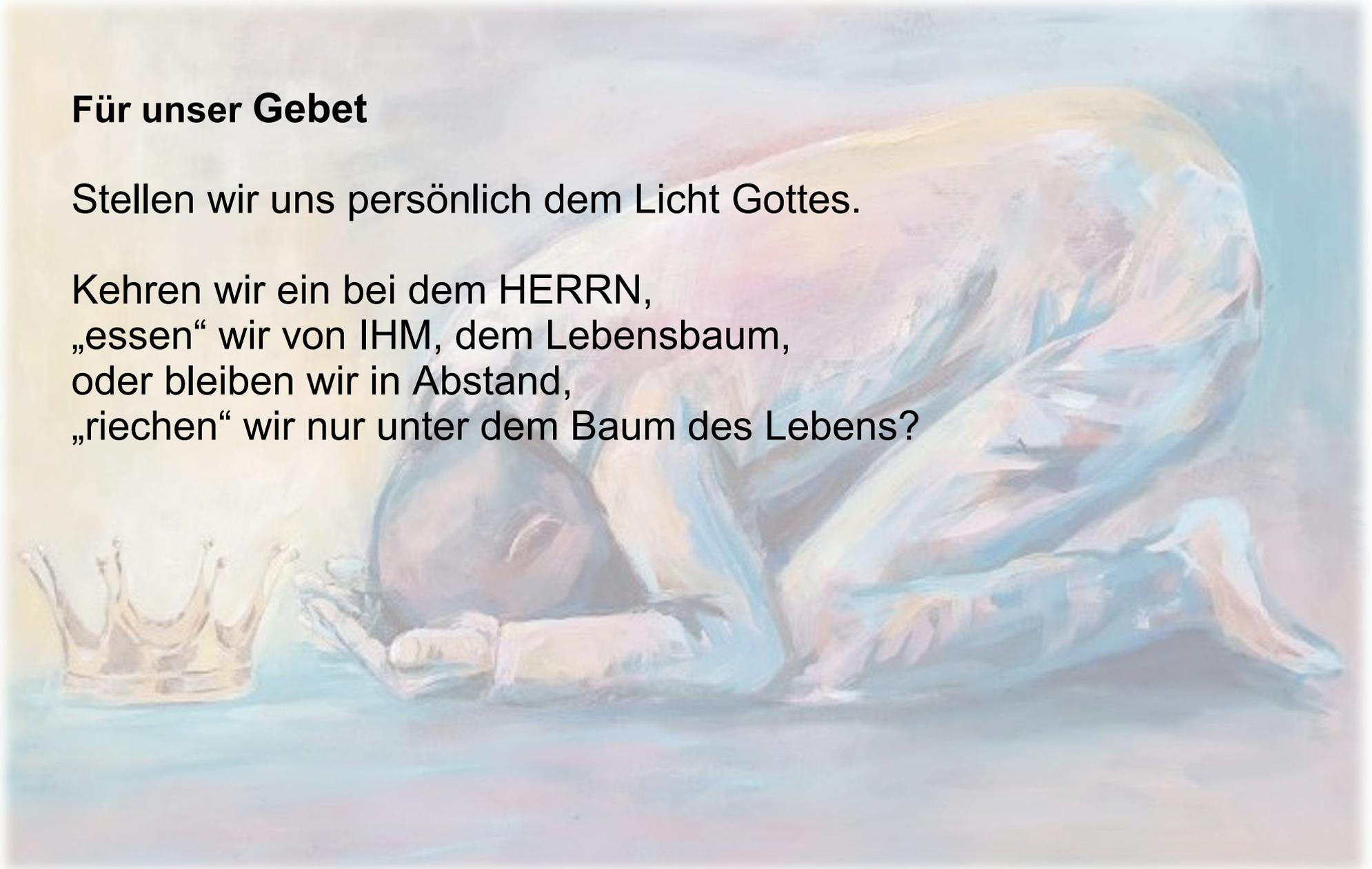
Die Tischgemeinschaft derer, „die des Weges waren“, der frühen an Jeschua Gläubigen, beschränkte sich nicht auf das Abendmahl. Jeder hatte etwas beizutragen und ihr Essen war gleichermaßen ein natürliches, wie ein geistliches. Bekanntlich musste der Apostel Paulus die Korinther einmal daran erinnern. (1. Kor. 11, 17-34)



Für unser Gebet

Stellen wir uns persönlich dem Licht Gottes.

Kehren wir ein bei dem HERRN,
„essen“ wir von IHM, dem Lebensbaum,
oder bleiben wir in Abstand,
„riechen“ wir nur unter dem Baum des Lebens?



Gebet für den Leib Christi:

Beten wir um Buße, wo geistliches Leben in toten Ritualen erstarrt ist.

Beten wir um Buße, wo der Schein eines gottseligen Lebens dessen Kraft verleugnet. (2. Tim. 3, 5)

